

# Lernender Park, Klimabäume: über die vielen Facetten des Stadtgrüns

Im Fachteil der Jahreskonferenz der VSSG stellte Stadtgrün Bern als Gastgeberin aktuelle Beispiele aus dem breiten Spektrum der Tätigkeiten vor.

Text: Peter Sünzi, Landschaftsarchitekt BSLA, Kilchberg Bilder: Christian Wieland



Biodiversität und Blumenschmuck schliessen sich nicht aus – das wurde am Beispiel Bremgartenfriedhof aufgezeigt. Natur und Kultur gehen nebeneinander einher. Wichtig ist, die Qualität und das Zielbild festzulegen, wie dies zu Beginn des Rundgangs den Teilnehmenden erklärt wurde. Wechsel Flor z. B. kommt nur in bester Qualität auf die Gräber, Blumenwiesen werden nur zweimal gemäht, damit sie Insekten dienen. Auf dem Weg durch den Friedhof wurde deutlich, dass sich Naturförderung und Gestaltung nicht ausschliessen. Die Wildheckenpflanzung mit integrierten Kleinstrukturen zwischen Friedhofgrenze und Erschliessungsweg stört ebenso wenig wie der Blumenwiesenstreifen, der die Baumreihe entlang von Wegen begleitet. Freie Flächen können problemlos als Wiese genutzt werden, während die Umgebung der Grabfelder als Rasen kurz gehalten wird. Die Möglichkeit zum Naturerlebnis wird von den Friedhofsbesuchenden sehr geschätzt.

Der Anteil der nicht als Grabflächen genutzten Teile nimmt aufgrund der sinkenden Bestattungszahlen zu, wie Thomas Hug, Leiter des Bremgartenfriedhofs, erklärt. Von 12000 Beerdigungen pro Jahr als Höchststand sank die Zahl im Laufe der Jahre kontinuierlich, aktuell sind es jährlich 4500 Bestattungen. So war es auch möglich, die Grabflächen unter Bäumen nicht mehr zu belegen oder entlang den Wegen und Strassen einen 6m breiten Streifen freizuhalten. Dies erleichtert die Arbeit, es muss kaum Laub aus den Grabflächen geklaubt werden und der Flor leidet nicht unter Tropfenfall.

Sabine Tschäppeler, Leiterin der Fachstelle Natur und Ökologie bei Stadtgrün Bern, betonte, welche grosse Bedeutung alte Grünflächen für die Biodiversität haben. Hier konnten sich Arten halten, die an anderen Orten verschwunden sind. So ist der Bremgartenfriedhof einer der wenigen innerstädtischen Standorte, an dem das Grosse Glühwürmchen vorkommt. Die

naturnahe Pflege der Anlage und die vernetzten naturnahen Flächen ermöglichen, dass sich die Population in den letzten Jahren im ganzen Friedhof ausbreiten konnten. Dank des guten Insektenangebots und des alten, wertvollen Baumbestandes brütet in der Friedhofsanlage zudem auch der gefährdete Gartenrotschwanz: In diesem Jahr wurden sieben Brutpaare gezählt.

## Gezielter Artenschutz

In der Elfenau vermehrt Stadtgrün Bern auch seltene Pflanzenarten als Teil des Artenschutzes. In Kultur sind momentan vor allem gefährdete Sumpfpflanzen. Feuchtgebiete gehören heute schweizweit zu den gefährdetsten Lebensräumen. Seit der Aarekorrektur sind sie auch in Bern stark zurückgegangen. Stadtgrün Bern hat deshalb Teiche mit Verlandungszone angelegt, die ähnliche Standorte bieten. Hier können die gefährdeten Arten aus der Kultur wiederangesiedelt werden. Insgesamt 15 Arten werden für Auspflanzungen

in der Stadt Bern vermehrt und weitere 15 Arten im Auftrag des Kantons. Zur Zeit stehen in der Elfenau 600 Pflanzen für die Stadt Bern und 1600 Pflanzen für den Kanton bereit. Die Vermehrung und Wiederansiedlung seltener Arten ist nicht einfach. Eine gute Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten und der Forschung ist wichtig, ebenso wie ein Gärtner mit Herzblut, der tüftelt und minutiös die Erfahrungen festhält. Die Erfolge bei der Wiederansiedlung sind sehr unterschiedlich. Einige Arten, wie z.B. der Riesenampfer (*Rumex hydrolapathum*) etablieren sich gut und schnell. Bei anderen Arten muss man zuerst herausfinden, wie es klappt. Der Grosse Merk (*Sium latifolium*) z.B. wurde im ersten Jahr von den Schnecken gefres-

wurde nach sechs Monaten wiederholt. Die Werte haben sich bereits in dieser kurzen Zeit um 30% verbessert. Unfallzahlen und Krankheitsabsenzen gingen zurück, die Mitarbeitenden sind widerstandsfähiger. Die Unfallzahlen sind, soweit das bis jetzt ersichtlich ist, auch im Jahr 2022 rückläufig. Die Investition von Zeit und Geld für das Einturnen zu Beginn der Arbeit wurde durch weniger Unfälle und Abwesenheiten wegen Krankheit voll kompensiert. Laut Marina Kurt sind die folgenden Punkte entscheidend für den Erfolg: In erster Linie muss die Geschäftsleitung voll hinter dem Projekt stehen. Die Teilnahme sollte für alle obligatorisch sein und als Arbeitszeit angerechnet werden. Mit Vorteil wird das

und der Quartierarbeit wurde daraufhin auch nach neuen, kollaborativen Ansätzen zur Vertiefung des Wettbewerbsprojekts gesucht. Bereits dieser Schritt sollte keine klassische Partizipation mit «Kleberlis an der weissen Wand» mehr sein, sondern vielmehr eine Partizipation «mit der Schaufel» vor Ort.

Parallel zur Erarbeitung des Vorprojekts wurde ein Teil des bereits aufgehobenen Familiengartenareals mittels eines Gebrauchsleihevertrags einem privaten, aber der Öffentlichkeit verpflichteten Verein «Vorpark» für gemeinschaftliche Freiraumnutzungen übergeben. Fragmente des Vergangenen (Gartenhäuser, Wege, Brunnen) wie auch Elemente des Kom-

Bild: Christian Wreiland



Bild: zvg/Stadtgrün Bern



sen und wird deshalb nächstes Jahr direkt ins Wasser gepflanzt.

**Zehn Minuten Einturnen vor der Arbeit lohnt sich**

Die Teilnehmenden der Jahreskonferenz konnten auch einen Einblick gewinnen, in das 2019 von Stadtgrün Bern trotz anfänglicher Skepsis lancierte Pilotprogramm zum Gesundheitsschutz. Zu Beginn der Arbeit wärmen sich die betrieblichen Mitarbeitenden jeden Morgen zehn Minuten mit Übungen auf. Jede Gruppe turnt miteinander. Pro Gruppe gibt es eine ausgebildete Mitarbeitende. «Move@work» nennt Stadtgrün Bern das Programm. Gemäss den Ausführungen von Marina Kurt, Bereichsleiterin Dienste, wurde das Programm inzwischen gut angenommen und 2020 für alle betrieblichen Mitarbeitenden obligatorisch eingeführt. Um die Wirkung zu erfassen, wurden, unterstützt durch die SUVA, 140 Mitarbeitende per Fragebogen erfasst. Etwas einfach erklärt: «Wo tut es weh?». Die Befragung

Projekt mit einer anerkannten Organisation wie der SUVA etabliert.

**Vom Vorpark zum lernenden Stadtteilpark**

Bereits lange vor dem Projektwettbewerb für den Stadtteilpark im neuen Stadtteil Viererfeld kam aus dem Quartier der Wunsch nach einer grösstmöglichen Nutzungsoffenheit bzw. Veränderbarkeit der späteren Parkanlage auf. Das Siegerprojekt «Huebergass» von Ort AG (vormals asp Landschaftsarchitekten AG Zürich) und Martin Beutler Sozialplanung Bern machte diese Bedingung dann zum Programm.

Der neue Park wird als eine Art robuste Bühne verstanden, auf der immer wieder neue Stücke gespielt werden können. Er soll – ähnlich einem Palimpsest – stellenweise überschrieben werden können und sich so über die Zeit eine hohe Reaktionsfähigkeit auf das sich verändernde Umfeld erhalten. Zusammen mit Stadtgrün Bern

1 | Im vierjährigen Projekt «Vorpark Lernender Stadtteilpark» konnten Aneignung und Veränderbarkeit einer Parkanlage getestet werden.

2 | Zukunftsbaumarten im Härte-test auf der Schützenmatte.

3 | In den Sommermonaten wird der Waisenhausplatz mit einer Bühne, Sitz- und Spielmöbilar und grünen Inseln ausgestattet.

4 | Move@work, zehn Minuten Einturnen vor dem Start in den Arbeitstag, lohnt sich auch für den Betrieb

menden (Wiese- und Platzfläche, Grillstellen) zeichneten diesen Transformationsraum des «nicht mehr» aber auch «noch nicht» aus. Diese spezielle Semiotik spann während vier Jahren einen neuen Sozialraum auf – sowohl für vielfältiges Experimentieren, gemeinschaftliches Engagement und auch nur für erste zaghafte



Bild: zvg/Stadtgrün Bern



5 | Afrikanischer Basilikum ist sowohl Grabschmuck als auch eine ausgezeichnete Bienenweide.

6 | Teilnehmenden der Jahreskonferenz besichtigen die Kulturen seltener Sumpfpflanzen.

7 | Rote Stühle sind Teil des Pop-Up-Sets von Kora Bern.

Besuche. Diese delegierte Öffentlichkeit mit einem Verein als Betreiber, der eine Haftpflichtversicherung abzuschliessen hatte, ermöglichte Nutzungsexperimente, die in einer normalen öffentlichen Anlage nicht denkbar gewesen wären. Vor Ort und konkret mit der Schaufel entstanden Ideen für die Zeit nach dem Vorpark, die kontinuierlich auf ihre Akzeptanz getestet wurden. Bewährtes floss in einem finalen Abstimmungsprozess mit dem Quartier in das Bauprojekt und anderes – so auch Ideen der Landschaftsarchitekten – wurde verworfen.

Ende 2022 wird der Vorpark nun zum Stadtteilpark ausgebaut und der Verein aufgelöst. Einiges aus dem Vorpark wird man im neuen Park wiederfinden, so auch das Engagement von Personen aus dem Quartier. Diese werden die Anlage zwar nicht mehr proaktiv mit Nutzungen bespielen, sondern zusammen mit Stadtgrün Bern darüber befinden, welche Stellen im Park mit wem wie überschrieben oder angereichert werden könnten: ein lernender Park eben.

### Klimaangepasste Baumarten

Für den Versuch mit potenziell klimaangepassten Baumarten wählte Stadtgrün Bern bewusst einen schwierigen Ort, erklärte Glenn Fischer, Projektleiter Entwicklung + Realisierung. Die Schützenmatte, als ehemaliger Parkplatz komplett versiegelt und belegt mit verschiedenen Zwischennutzungen und zahlreichen Veranstaltungen, bot die entsprechenden

Voraussetzungen. Vier Baumarten stehen seit Herbst 2020 auf der Versuchsfläche in zwei verschiedenen Substraten: *Ulmus accolade*, *Castanea sativa*, *Quercus cerris* und *Tilia tomentosa* 'Szeleste'. Die Baumgruben wurden 150cm tief ausgehoben. Da das Giesswasser beim Versickerungsversuch stehen blieb, wurde zusätzlich eine 30cm tiefe Drainschicht ausgehoben. Jeder Baumstandort ist mit einer Messsonde versehen. Eine Wetterstation in unmittelbarer Nähe zeichnet das lokale Klima auf. Stadtgrün Bern erhofft sich im Verlauf der mehrjährigen Testphase verschiedene Erkenntnisse zu den gepflanzten «Zukunftsbäumen».

In den ersten zwei Standjahren werden die Bäume gewässert. Danach müssen sie mit den Bedingungen am Standort zu recht kommen. Dieses Jahr wurden im Juni 300l, im August 600l Wasser pro Baum gewässert. Dies in Gaben von je 50l, damit der Boden die Feuchtigkeit aufnehmen kann. Erst bei einer Wassergabe von rund 600l wurden auch die untersten Schichten vollständig gesättigt. Die Resultate zum verfügbaren Wasser überraschen. Die grafisch aufbereitete Messreihe aus dem zweiten Halbjahr 2021 zeigt, dass die Bäume nach einem verregneten und wassergesättigten Frühling im Spätsommer und Herbst ausschliesslich in einer Tiefe von 90cm pflanzenverfügbares Wasser fanden. In diesem Hitzesommer wurden zudem Bodentemperaturen von über 30°C in den oberen Substratschichten gemessen.

### Kompetenzzentrum öffentlicher Raum

KORA fördert die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den Ämtern der Stadt Bern und der Bevölkerung. Die Gruppe wurde auf Initiative der Direktorin für Tiefbau und Verkehr gegründet, um die Aufenthaltsqualität in der Stadt zu stärken und um auf Anfragen und Bedürfnisse der Bevölkerung rasch und unkompliziert reagieren zu können. Die Leiter der Ämter Tiefbau, Verkehrsplanung und Stadtgrün beschlossen die Querorganisation von KORA. Das Leitungs- und Kernteam setzt sich aus Kaderpersonen und Projektleitenden zusammen. Ziel ist es, Beteiligung zu ermöglichen, Anfragen zu bündeln und möglichst rasch umzusetzen. Massnahmen bestehen aus XS- oder S-Projekten wie Pop Ups. In mit Freiräumen unterversorgten Quartieren werden Mobiliar-Sets teilweise für drei Monate zur Verfügung gestellt, da bei dieser Zeitdauer keine Baubewilligung erforderlich ist. Es werden z. B. Parkplätze über die Sommerzeit umgewidmet und dafür mit Sitzstrukturen und Sonnenschirmen ausgestattet.

Augenscheinlich in der Stadt Bern ist, dass der öffentliche Raum mit Tischen, Stühlen sowie Sitzgruppen aufgewertet wurde. Dies kommt bei der Bevölkerung unglaublich gut an. Entgegen des anfänglichen Widerstandes des Gewerbes zeigten Erhebungen, dass u. a. die Verweildauer der Passanten zugenommen hat. Die Bedenken (Vandalismus, zusätzliche Aufwände) aus betrieblicher Sicht, stellten sich rasch als unbegründet heraus. |

